

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Eschbach

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

ESCHBACH

Schreibweisen: villa 1270; 1350f.; in pago Brisagauge in villas qui dicitur in Ascabah 807; Ascebach 1147; Eschebach 1184f.

Die *Pfarrkirche* (a. s. Agnetem) wurde erst in den letzten Jahren erbaut.

Im Pfarrhause wird ein kleines, unbedeutendes *Sakristeiglöckchen* mit der Umschrift:

AD. S. AGNETEM · 1725 ·

aufbewahrt.

Von der *alten Pfarrkirche* (ad. s. Agnetem; plebanus in Eschibach superiori in decanatu Fiurbach 1275 Lib. dec.; capella in Eschebach 1275; ecclesia Eschbach maior, eccl. Eschbach minor in dec. Nuwenberg zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.) steht noch der gothische *Chor* (wohl 13. Jh.) und der frühromanische *Thurm* (12. Jh.), während das dazwischen gelegene Langhaus abgerissen ist. Der *Chor*, der in fünf Seiten des Achtecks schliesst, ist ein schlichter Putzbau mit tiefkehligem Dachgesimse und einfacher Sockelschräge. Auf dem Speicher am Chorbogen das Datum M T S || 1517.

Der ehemalige spitzbogige, durch Schrägen profilirte Triumphbogen ist jetzt zugemauert und in ihm das einstige, von Stabwerk umrahmte Seitenportal angebracht, dessen unten im Segment ausgeschnittener Sturz mit drei Wappenschilden geziert ist.

Das Chorinnere ist heute flachgedeckt, war aber einst überwölbt, wie zwei mit Fratzen geschmückte, noch erhaltene Konsolen andeuten. Auch zwei der alten Fenster sind noch vorhanden mit spätem, gothischem Masswerk, ähnlich dem der Thurmfenster zu Schlatt. Im J. 1891 trat ein Datum 151A über dem hintern Fenster nahe dem Altar hervor; vermuthlich bezieht sich dasselbe auf eine Ueberarbeitung des Chors oder giebt es die Entstehung der Wandmalereien an (s. u.).

Auf der Evangelienseite des Chors ist ein *Sakramentshäuschen* angebracht, dessen Haus sich in zwei Dreieckseiten vorbaut, während die bekrönende Pyramide, in der Christus dornenbekrönt mit Geißel und Ruthe steht, auf die Wand perspektivisch aufgemalt ist. Links daneben kniet Michael von Harsch mit seinem Wappenschild. Altes *Eisengitter*. (Fig. 168.)

Die rechteckige *Sakristei*, über deren Chorthürchen das Kreuz der Johanniter ausgehauen ist, wird von einem spätgothischen Kreuzgewölbe mit tief unten aus der Wand hervorwachsenden Rippen und einem aufgelegten Schilde als Schlussstein überspannt. Schönes altes *Eisenschloss* (14. bis 15. Jh.). An der Südseite runder *Oculus*.

Auf der Südseite des Chors findet sich ein alter *Wappenstein*, wohl aus dem 14. Jh., eingemauert, dessen Schild drei gekrönte Löwenköpfe aufweist.

Der *romanische Thurmbau* wurde ehemals von der Kirche aus im zweiten Geschoss durch ein niederes rundbogiges Thürchen betreten. Das Erdgeschoss diente nur als verhältnissmässig schmale Eingangshalle, die an zwei gegenüberliegenden Seiten in rundbogigen mit Schrägen profilirten Portalen sich öffnete, und von einer Tonne überwölbt ist, die auf niederem, einfach aus Platte und Schräge bestehendem Kämpfergesims aufruht. Die oberen Geschosse des Thurmes unter dem einfachen Satteldach mit Dachreiterchen werden durch schlichte, aus Platte und Schräge zusammengesetzten Gurten quer getheilt, auf denen gekuppelte Rundbogenfenster (s. Fig. 169) aufsitzen, deren Bogenstücke im obersten Geschoss von Säulchen mit primitiven Würfelkapitälern, in dem

Sakristeiglöckchen

Chor

Sakramentshäuschen

Sakristei

Wappenstein

Thurm

darunter gelegenen Stockwerk von an den Kanten abgefassten Pfeilerchen getragen werden. Der Thurm scheint nach Mauerwerk und Detail noch dem 12. Jh. zu entstammen. (B.)

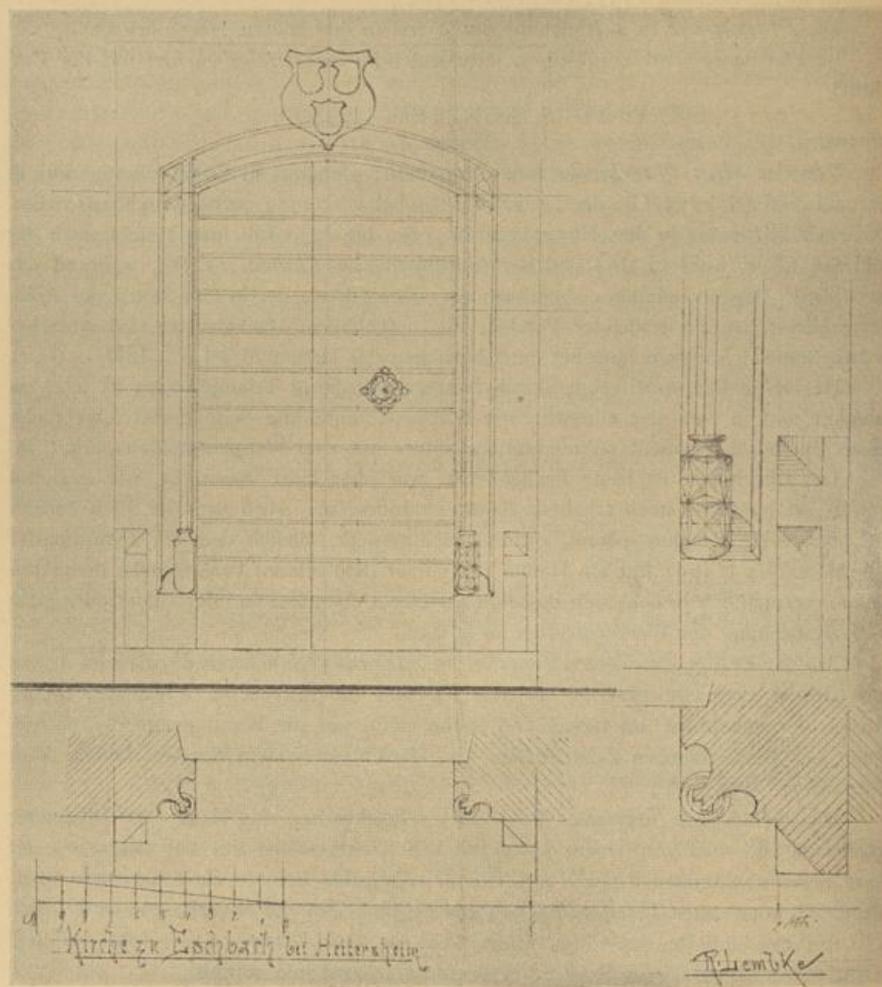


Fig. 168. Kirche zu Eschbach, ehemaliges Seitenportal, jetzt versetzt.

Konsolköpfe
Wandmalereien

Im Chor bemerkt man von Skulpturen zwei *Konsolköpfe*: derselbe besass gute *Wandmalereien* des 15. Jhs., darunter sehr schönes gothisches Rankenwerk mit Trauben, Reben, Eichen. Ueber dem Sakramentshäuschen wurden Reste eines gezeisselten Heilands gefunden. Weitere Wandmalereien wurden i. J. 1890 beim Abbruch des Langhauses blossgelegt. Die südliche Langhauswand war mit solchen bedeckt; man konnte die Apostel und insbesondere die Legende des Jacobus Hispanicaris mit deutschen

Inschriften in spätgotischer Minuskel erkennen. Am Thorbogen Spuren eines jüngsten Gerichtes, Apostel zu Gericht sitzend, Posaunen.

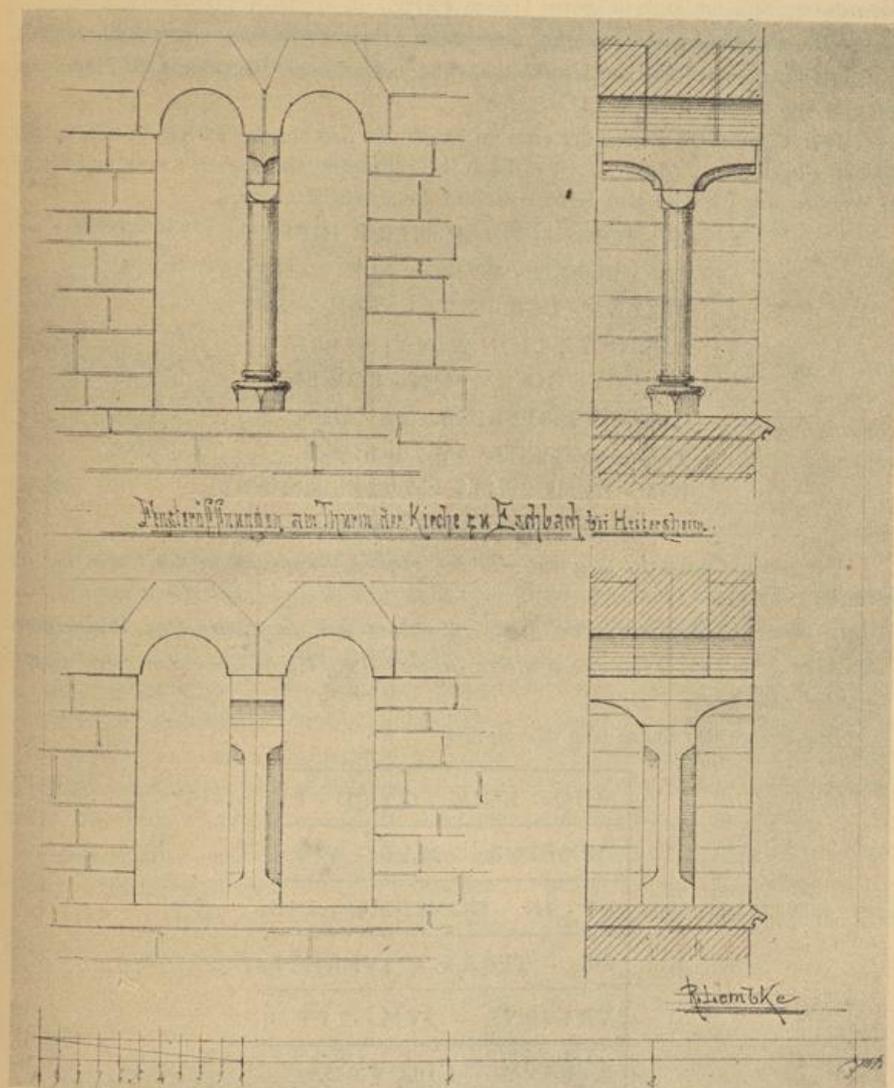


Fig. 169. Kirche zu Eschbach, Rundbogenfenster am Thurm.

Beim Abbruch des Langhauses stiess man auf Reste eines dem gothischen Bau vorausgehenden romanischen.

Die Aussenmauern des Chors tragen am Sockelsims der Nord- und Südseite einige eingemeisselte (Steinmetz-)Inschriften des 15. Jhs., z. B. *gilman smyd*, ferner *dicpold bucher* und *hans wpril* (?).

Inschriften

- Thüre An der Nordseite des Schiffes war eine spätgothische *Scitenthüre* mit übergreifendem Stabwerk und leerem Wappenschild angebracht. An der Südseite der Kirche
- Weihwasserstein *Weihwasserstein* mit zerbrochenem Datum 1282.
- Monstranz *Rococomonstranz* des 18. Jhs., erträgliche Arbeit eines Augsburger Goldschmieds.
- Kelch Gut gearbeiteter *Rococokelch* des 18. Jhs. mit schönen Medaillons (h. Franciscus, Antonius von Padua, Clara u. s. f.).
- Grabsteine Zwei *Grabsteine* waren, der eine im Schiff der Kirche, der andere aussen an der Südseite eingemauert. Jener, 1,18 m hoch, 0,62 m breit, trug neben Kranz und Blume ein Wappen mit Löwen und Einhorn und die Inschrift:

IM · IOR · J · 5 · 9 · 4 · VERSCHIEDE
 DIE · EDLEN · KÿND · ΔLIS · ΔNΔ
 HELENΔ · DEN · XXI · ΔPRIL · VMD
 HERNACH · IOHANNA · MARIA
 BALDVNGINE · VON · LÖWEN
 GESCHWIESTERIGE · VF · DEN · 8 ·
 TAG · ΔVGVSTI · IM · J · 5 · 9 · 6 ·
 IOR · DENE · SELE · GOTT · GNEDIG
 † SEIN · WOLLE · ΔMEN †

Der zweite Grabstein trug ein schönes, grosses Wappen; um den Stein lief die Inschrift:

*Auf · den · 17 Janvariü Año || 15 · 94 · starb der Erwirdig vnd Wolgelert
 Michael || harsch gewester pfarher allhie || zu Eschbach · der selen Gott
 gnedig sein wolle · Amen*

Das Innere des Steins trug den Spruch:

SCIO · ENIM · QVOD · RE
DEMP TOR · MEVS · VIVTI
ET · IN · NOVISIMO · DIE
DE · TERRA · SVRRECT
VRTVRVS · SVM · ET ·
RVRSVM · CIRCVM DA
BOR · PELLE · MEA ·-

Wo Z. 4—5 zu lesen ist: *Surciturus.* (K.)

Haus

Das *Haus No. 108*, das jetzige Gasthaus 'zum Löwen', auf rings ummauerter Wiese war ehemals ein S. Trudpert'scher Hof und ist ein mächtiges, dreigeschossiges Steinhaus mit ungemein hohem Dachstuhl, hübsch profilierter Eingangspforte und originellem Ausbau, der die Abortanlagen enthält. (B.)

Das Dorf war zähringischer Lehensbesitz der Herren von Staufen (Schau ins Land XXIV 16). Ein Ortsadel de Ascebach wird zw. 1231 bis 1298 erwähnt. Der Hof kam 1274 an das Deutschordenshaus zu Freiburg (eb.). Seit dem 14. Jh. erscheinen Ort und *Schloss* als Lehen der Herzöge von Oesterreich, getragen von den Rappoltstein und Neuenstein (eb.); 1613 wird das Dorf von den Johannitern zu Heitersheim erworben.

FELDKIRCH

Schreibweisen: Veltchilcha zw. 1152 bis 1186 Rot. Sanpetr.; Veltkilch 1341 f.

Kirche (plebanus in Veltkich [!] in decanatu Wasenwiler 1275 Lib. dec.; rector in Veltchilch 1299; ecclesia Uffkilch [!] cum filiabus videlicet Husen et Harthem in decanatu Gundlingen zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; tit. s. Martini).

Kirche

Der *Thurm* der unbedeutenden *Pfarrkirche* mit Satteldach und barocken Giebeln ist älter und im Erdgeschoss von schmalen spitzbogigen Fensterchen erhellt, sowie von einem auf Konsolen aufruhenden Kreuzgewölbe mit rundem Masswerkschlussstein überspannt. Im Thurm eine 1275 (?) von Hans Heinrich Weitnauer zu Basel gegossene *Glocke*.

Thurm

Glocke

Im Chor findet sich eine einfache *Grabplatte* des 1777 gestorbenen RVP · FLOR · DE · WESSEMBERG · AMBRINGEN ·

Grabplatte

An der Aussenmauer der Kirche steht von Epheu ganz umwachsen ein *Denkmal*, das in hübsch gearbeitetem Relief die Gestalt eines knieenden, reich gewappneten Ritters zeigt. Das Steinbild dürfte aus dem 16. Jh. stammen, soll aber nach der Inschrift für den 1794 verstorbenen Philipp Carl von Wessenberg errichtet worden sein, so dass nur angenommen werden kann, man habe damals einen älteren Grabstein benutzt. (B.)

Der Ort war ehemals Eigenthum des Stiftes Basel, dann staufisch (Schau ins Land XXIV 16), endlich ein österreichisches Lehen, welches die Freiherren von Wessenberg trugen, bis 1805, wo er badisch wurde, der Landgrafschaft Breisgau unterstellt.

Das *Schloss*, das zwischen Oekonomiegebäuden in Parkanlagen steht, ein dreistöckiges, rechteckiges Haus mit Mansardendach, ist architektonisch ohne Werth.

Schloss

In der Gartenmauer findet sich ein alter *Thürsturz* mit Doppelwappen vom Jahre 1577 eingemauert. (K.)

Thürsturz

GALLENWEILER

Schreibweisen: Wilare 1144; Wiler 1277; Wiler bi Stöfen que vocatur Gallunwiler 1341; Gallenwiler 1341.

Prähistorisches: Hertweg 1341, 1350 (Mone UG. I 143).

Die protest. *Kirche* (ecclesia Gallenwiler in decanatu Nuwenberg zw. 1360 bis 1370) ist im Wesentlichen ein Neubau und enthält nichts Erwähnenswerthes, ausser etwa eine *Orgel* mit geringen Rocailleschnitzereien.

Kirche

Orgel

Der Ort war baden-durlachisch (Herrschaft Badenweiler). (Wih.)